

Texte zur Dorfgeschichte von Untervaz



2026

Maurin Göpfert wird Steinmetz

2026 Maurin Göpfert wird Steinmetz
Bündner Tagblatt vom 10. Juli 2026.

Bündner Tagblatt

Bündner Tagblatt

st. südostschweiz

174. Jahrgang, Nr. 158

Freitag, 10. Juli 2026 CHF 4.00

www.buendnertagblatt.ch

AZ 7000 CHUR | REDAKTION 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50 | KUNDENSERVICE/ABO Telefon 0844 226 226, abo@somedia.ch | INSERATE Somedia Promotion, Telefon 081 255 58 58



An kreativen Projekten arbeitet Maurin Göpfert besonders gern. Hier gerade an einem herzförmigen Stein als Grabmal.

«Der Stein redet nicht zurück»

Der 16-jährige Maurin Göpfert aus Untervaz ergriff mit Steinmetz einen eher ungewöhnlichen Beruf. Der Lernende im ersten Lehrjahr gehört schweizweit zu einer kleinen Gruppe von Nachwuchstalenten in einem traditionsreichen Handwerk. von Amira Gstöhl



Somedia-Nachwuchstalent Amira Gstöhl, KV-Lernende im 2. Lehrjahr, im Interview mit Maurin Göpfert.

«Der Stein redet nicht zurück»

Der 16-jährige Maurin Göpfert aus Untervaz ergriff mit Steinmetz einen eher ungewöhnlichen Beruf. Der Lernende im ersten Lehrjahr gehört schweizweit zu einer kleinen Gruppe von Nachwuchstalenten in einem traditionsreichen Handwerk.

von Amira Gstöhl

Am einfachsten erkläre ich meinen Beruf mit dem des Schreiners, sagt der 16-jährige Maurin Göpfert. «Wir machen eigentlich etwas Ähnliches, einfach mit einem anderen Material.» Durch Zuschneiden, Fräsen, Schleifen und Polieren von rohen Steinplatten entstehen fertige Produkte mit Mehrwert, darunter Küchenabdeckungen, Möbel und Grabsteine. Der Lernende im ersten Lehrjahr absolviert bei der Josias Gasser Baumaterialien AG in Zizers eine Ausbildung zum Steinmetz Fachrichtung Industrie.

«Viele Leute wissen gar nicht genau, was ein Steinmetz macht», sagt Maurin Göpfert. Sein Tag beginnt morgens um sieben. Oft gehört er zu den Ersten im Betrieb. Zunächst werden die Maschinen in Betrieb genommen und die Arbeitsplätze eingerichtet. Er besorgt das Material, schneidet die Platten zu und führt weitere Bearbeitungen mit computergestützten Maschinen durch. Danach werden die Werkstücke, je nach Kundenwunsch, gefast, gerundet oder geschliffen. Die Planung der Arbeiten erfolgt im Team. Die aktuellen Aufträge werden auf einem Whiteboard festgehalten. «Dadurch weiss jeder, woran gearbeitet wird und wie weit die einzelnen Projekte sind», so der Lernende. Gegen Ende des Arbeitstags werden zahlreiche Produkte imprägniert. Auf diese Weise bleibt die Steinfarbe bewahrt und Flüssigkeiten wie Wein können nicht in die Oberfläche eindringen.

Was Maurin an seinem Beruf besonders begeistert, ist die Arbeit mit dem Material selbst. «Stein redet nicht zurück», sagt er mit einem breiten Grinsen. Wenn er konzentriert an einem Werkstück arbeitet, gerät er oft in einen sogenannten Flow und die Zeit vergeht wie im Flug. Zudem fasziniert ihn die lange Tradition seines Handwerks. «Der Beruf des Steinmetzes gehört zu den ältesten Handwerken der Welt», so Maurin. Besonders gerne arbeitet er an kreativen Projekten. Aktuell ist er an einem Herz, das als Element für einen Grabstein dienen soll. Auch das Einarbeiten von Mustern oder Wellen in Stein bereitet ihm viel Freude.

Aufwendige Korrekturarbeiten hingegen sind nicht ganz sein Ding. Besonders bei Küchenabdeckungen kommt es oft vor, dass bestimmte Stellen von Hand nachbearbeitet werden müssen. Dafür sind viel Geduld und höchste Präzision erforderlich.

Stein ist nicht gleich Stein

Wer denkt, Stein sei gleich Stein, irrt sich. Hunderte verschiedene Gesteinsarten werden verarbeitet, oft unterscheiden sich sogar Blöcke aus demselben Steinbruch in Farbe und Struktur. Deshalb gehört die Materialkenntnis zu den wichtigsten Fähigkeiten im Beruf. Gleichzeitig sind Genauigkeit und Sorgfalt gefragt. In der industriellen Steinbearbeitung wird oft im Millimeterbereich gearbeitet. Fehler lassen sich nicht so einfach korrigieren wie bei anderen Materialien. Wenn etwas falsch geschnitten wird, muss man manchmal von vorne anfangen, sagt Maurin Göpfert.

Auch die Eigenschaften des Materials spielen eine grosse Rolle. Harte Gesteine wie Granit lassen sich oft gut bearbeiten, da sie stabil bleiben. Im Gegensatz dazu brechen andere Materialien, wie bestimmte Sedimentgesteine, leichter. Besonders herausfordernd findet Maurin die Arbeit mit Keramik. Das Material ist sehr hart und stellt hohe Anforderungen an die Werkzeuge und Maschinen. Komplexere Arbeiten darf er als Lernender noch nicht eigenständig übernehmen. Dazu zählen beispielsweise spezielle Kantenbearbeitungen oder grosse automatisierte Anlagen. Fehler könnten dort schnell teuer werden.

Ein Möbelstück aus Labrador-Stein

An sein erstes Werkstück erinnert sich Maurin genau. Während der Schnupperlehre erhielt er die Möglichkeit, einen Nachttisch aus poliertem Labrador-Stein und Nero Assoluto zu fertigen. Der Stein durfte er sich selbst aussuchen. «Ich konnte dabei das Verkleben und das Bearbeiten der Kanten lernen», erinnert er sich. Das schmucke rötlich-türkise Nachtkästchen lässt sich sehen und steht seither in seinem Zimmer. Heute muss er darüber schmunzeln: «Erst im Nachhinein hat man mir gesagt, dass ich mir einen vergleichsweise teuren Stein ausgesucht habe.» Dass sich Maurin für diesen Beruf entschieden hat, lag nicht immer auf der Hand. Auch Goldschmied und andere handwerklich kreative Berufe haben ihn interessiert.

Letztendlich war es die positive Erfahrung während der Schnupperlehre bei Josias Gasser, die den Ausschlag gab. Dort fühlte er sich von Anfang an wohl. Bislang hat Maurin an seinem Beruf noch kaum negative Aspekte entdeckt. «Es ist alles noch relativ neu», sagt er. Nach fast einem Jahr Ausbildung ist seine Begeisterung nach wie vor riesig. Positiv überrascht hat ihn während der Lehre das technische Zeichnen am Computer. Für viele Produkte erstellt oder bearbeitet er digitale Pläne. Anfangs war er sich unsicher, ob ihm diese Arbeit liegen würde, aber mittlerweile hat er in diesem Bereich sehr gute Leistungen erzielt. Und wie sieht die Zukunft aus? Nach seiner Lehre kann er es sich gut vorstellen, erst einmal paar Jahre im Betrieb zu bleiben, beispielsweise als Monteur oder in der Produktion. Auch eine verkürzte Zweitlehre als Metallbauer wäre denkbar, da viele Grundlagen sich überschneiden. Gleichzeitig interessiert ihn auch ein ganz anderes Gebiet: die Neurologie. Maurin Göpfert: «Ich finde spannend, was im Kopf alles passiert. Vorerst konzentriert sich Maurin jedoch auf seine Ausbildung zum Steinmetz. Als einer von wenigen Lernenden seines Berufs in Graubünden trägt er dazu bei, ein traditionsreiches Handwerk lebendig zu halten.

